

SINUS-Milieu-Analyse – Lebenswelten verstehen und Quartiersangebote gezielt gestalten

quartier.life | Version 1.0 | September 2026

Annes Welt – Bausteine für Sorgende Gemeinschaften

Annes Welt unterstützt Menschen dabei, Sorgende Gemeinschaften in Quartieren und Kommunen zu gestalten. Annes Welt verbindet die Novelle „Die Quartiersfrau“ mit praxisnahem Wissen, Praxisbeispielen und Angeboten, einer Online-Schulung, dem KI-Coach Anne sowie einer digitalen Quartiers-Plattform.

Das vorliegende Dokument ist Teil dieser Wissenswelt und bietet Anregungen und Hilfestellungen für die Arbeit vor Ort.

Entdecke alle Bausteine auf quartier.life

0. Fachliche Einordnung und Umsetzungswege

Grundidee des Angebotes

Eine SINUS-Milieu-Analyse unterstützt Kommunen, Quartiersinitiativen und soziale Träger dabei, unterschiedliche Lebenswelten in ihrem Wirkungsgebiet besser zu berücksichtigen. Sie verbindet ein sozialwissenschaftliches Zielgruppenmodell mit räumlichen Daten und örtlichem Erfahrungswissen. Ziel ist, Angebote, Beteiligung und Kommunikation so zu gestalten, dass mehr Menschen Zugang finden.

Die Sinus-Milieus® gruppieren Menschen nach ähnlichen Wertorientierungen, Lebensstilen und sozialer Lage. Das deutsche Modell unterscheidet zehn Milieus; die Übergänge sind fließend. Alter oder Einkommen allein erklären eine Milieuzugehörigkeit nicht. Die aktuelle Modellbeschreibung stellt das SINUS-Institut bereit. [Q1]

Drei mögliche Umsetzungswege

Umsetzungsweg	Beschreibung
1. Lebensweltorientierter Einstieg	Öffentliche Sozialdaten, Gespräche und ein Einführungsworkshop helfen, unterschiedliche Zugänge zu Angeboten zu prüfen. Ohne örtliche SINUS-Daten entstehen keine belastbaren lokalen Milieuanteile.
2. Räumliche SINUS-Milieu-Analyse	Lizenzierte kleinräumige Milieudaten werden mit kommunalen Statistiken und Beteiligung verbunden. Dies ist der Schwerpunkt dieses Dokumentes.
3. Eigene Befragung mit Milieuzuordnung	Eine fachlich geplante Befragung wird über den offiziellen Milieu-Indikator und eine entsprechende Vereinbarung ausgewertet. Stichprobe, Kosten und Auswertungsrechte sind gesondert zu klären. [Q4]

Fachliche Abgrenzung

Kleinräumige Milieudaten sind modellierte Wahrscheinlichkeiten. Sie sind keine vollständige Befragung aller Einwohnerinnen und Einwohner. Aus einer räumlichen Verteilung lässt sich deshalb nicht zuverlässig ableiten, welchem Milieu eine bestimmte Person angehört. [Q2, Q3]

Das Angebot dient der Planung und Reflexion. Es ersetzt weder eine Sozialraumanalyse noch eine Bedarfserhebung oder persönliche Beratung. Insbesondere lassen sich daraus keine individuellen Pflegebedarfe, Demenzdiagnosen oder Leistungsansprüche ableiten.

Die folgenden Abläufe, Zeitansätze und Arbeitshilfen sind Empfehlungen für quartier.life. Sie sind kein standardisiertes Leistungsversprechen des SINUS-Instituts oder eines Datenanbieters.

1. Orientierung

Handlungsfelder: Quartiersentwicklung, Sorgende Gemeinschaft, soziale Teilhabe, Bürgerbeteiligung, Engagement, Begegnung und zielgruppengerechte Kommunikation

Leitfrage: Wie erreichen wir mit unseren Angeboten auch Menschen, deren Alltag, Erwartungen und Zugänge sich von denen der bisher Beteiligten unterscheiden?

Angebot auf einen Blick

Merkmal	Inhalt
Name	SINUS-Milieu-Analyse
Art des Angebotes	Zeitlich begrenztes Analyse- und Entwicklungsprojekt mit anschließender Umsetzung
Primäres Bedürfnis	Unterschiedliche Lebenswelten verstehen und Zugangsbarrieren zu Angeboten verringern
Auftraggebende	Kommunen, Quartiersmanagement, Wohlfahrtsverbände, soziale Träger, Netzwerke und gemeinnützige Initiativen
Begünstigte	Einwohnerinnen und Einwohner des untersuchten Gebietes; besonders bisher wenig erreichte Gruppen
Untersuchungsraum	Gesamtstadt, Gemeinde, Stadtteil oder abgestimmtes Quartier; abhängig von Datenverfügbarkeit und Auswertbarkeit
Kernbestandteile	Fragestellung, Datenbeschaffung, räumliche Auswertung, örtliche Gespräche, Ergebniswerkstatt und Maßnahmenplan
Ergebnisse	Gebietsprofil, verständliche Tabellen und gegebenenfalls Karten, begründete Handlungshypothesen und konkrete Erprobungen
Benötigte Kompetenzen	Sozialraumanalyse, Statistik beziehungsweise Geodaten, Milieumodell und Beteiligungsmoderation

Merkmal	Inhalt
Koordination	Benannte Stelle beim örtlichen Träger oder in der Kommune
Planungszeit	Als örtlicher Planungsansatz etwa 2–4 Wochen zur Klärung von Auftrag, Daten und Finanzierung; Beschaffung kann länger dauern
Projektzeit	Für eine überschaubare Analyse etwa 6–12 Wochen ab gesichertem Datenzugang; eigene repräsentative Erhebungen gesondert planen
Kosten	Daten und Nutzungsrechte, Analyse, Moderation, Beteiligung sowie Umsetzung; individuelles Angebot erforderlich
Übertragbarkeit	In vielen Kommunen möglich; Gebietszuschnitt und Aufwand an Größe und Fragestellung anpassen
Weiterführende Angebote	Sozialraumanalyse, aufsuchende Beteiligung, Engagementstrategie, Kommunikationskonzept und Angebotsentwicklung

2. Kurzbeschreibung

Die SINUS-Milieu-Analyse beginnt mit einer konkreten örtlichen Frage: Warum werden bestimmte Angebote kaum genutzt? Wer beteiligt sich bislang nicht? Wie können neue Menschen für Nachbarschaftshilfe, Begegnung oder freiwilliges Engagement gewonnen werden?

Der Träger beschafft geeignete Milieudaten für das Untersuchungsgebiet und ergänzt sie durch öffentliche Statistiken, eine Übersicht vorhandener Angebote sowie Gespräche mit Menschen vor Ort. Die Ergebnisse werden in einer gemeinsamen Werkstatt ausgewertet und in wenige überprüfbare Maßnahmen übersetzt.

Ein Ergebnis kann beispielsweise sein, verschiedene Einladungswege zu erproben, einen Treff an einen vertrauten Ort zu verlegen oder Beteiligung außerhalb üblicher Sitzungszeiten anzubieten. Solche Maßnahmen werden als Hypothesen behandelt und durch Rückmeldungen überprüft.

Das Angebot ist besonders dann sinnvoll, wenn die Verantwortlichen bereit sind, auch die eigene Sprache, Veranstaltungsform und Organisationskultur zu hinterfragen.

3. Warum ist das Angebot sinnvoll?

Menschen gleichen Alters oder mit ähnlicher finanzieller Situation können sehr unterschiedliche Vorstellungen von Gemeinschaft, Selbstständigkeit und Engagement haben. Ein Angebot, das die Organisierenden überzeugend finden, erreicht deshalb nicht automatisch die ganze Nachbarschaft.

Die Analyse eröffnet eine zusätzliche Perspektive auf diese Unterschiede. Sie kann helfen, einseitige Annahmen sichtbar zu machen: Wird jede Person über soziale Medien erreicht? Ist eine öffentliche Gesprächsrunde für alle ein angenehmer Einstieg? Wirkt der Begriff „Ehrenamt“ einladend oder nach einer langfristigen Verpflichtung?

Für eine Sorgende Gemeinschaft ist dabei nicht die Auswahl möglichst leicht erreichbarer Gruppen entscheidend. Die Analyse soll vielmehr dabei helfen, mehrere Zugänge zu schaffen und bisher übersehene Perspektiven einzubeziehen.

Ob daraus tatsächlich mehr Teilhabe entsteht, zeigt erst die Umsetzung. Ein ausführlicher Bericht allein verändert noch kein Angebot.

4. Für wen eignet sich das Angebot?

Das Angebot richtet sich an Verantwortliche, die Angebote für eine räumlich definierte Bevölkerung entwickeln oder verbessern wollen. Geeignet sind beispielsweise Kommunen mit einem Quartierskonzept, soziale Träger mit Begegnungsorten und Netzwerke, die neue Engagierte gewinnen möchten.

Voraussetzungen sind eine beantwortbare Fragestellung, eine verantwortliche Koordination und Ressourcen für Veränderungen nach der Analyse. Menschen aus dem Gebiet sollten frühzeitig beteiligt werden.

Für sehr kleine Initiativen kann zunächst eine einfachere Untersuchung mit öffentlichen Daten und persönlichen Gesprächen ausreichen. Eine kostenpflichtige Milieuanalyse ist besonders dann zu prüfen, wenn die zusätzlichen Informationen eine konkrete Entscheidung verbessern können.

Bei winzigen Gebieten, wenigen Haushalten oder unpassenden Datenständen kann eine räumliche Auswertung wenig belastbar sein. Dann sollten größere Räume betrachtet oder qualitative Zugänge gewählt werden. Das Ergebnis darf nicht als präziser erscheinen, als seine Grundlage es zulässt.

5. Rahmenbedingungen und Kooperation

Auftrag und Untersuchungsgebiet

Der Auftrag sollte eine zentrale Entscheidungsfrage, die Gebietskulisse und die erwarteten Ergebnisse festhalten. Verwaltungsgrenzen, Postleitzahlgebiete und im Alltag erlebte Quartiere sind nicht automatisch deckungsgleich. Für eigene Quartiersgrenzen wird möglichst eine digitale Grenzdatei mitgeliefert.

Datenqualität und Vergleichbarkeit

Vor einer Auswertung sind Modellversion, Bezugsjahr, räumlicher Stand, Grundgesamtheit und Maßeinheit zu klären. Haushaltsanteile dürfen nicht als Bevölkerungsanteile bezeichnet werden. Ein Vergleich mit Bundeswerten ist nur sinnvoll, wenn Definitionen und Bezugsgrößen zusammenpassen.

Wo unterschiedliche Datenjahre unvermeidbar sind, wird dies sichtbar dokumentiert. Veränderungen zwischen zwei Auswertungen können auch durch neue Modelle oder Gebietsgrenzen entstehen.

Nutzung und Veröffentlichung

Mit dem Anbieter werden die benötigten Rechte vereinbart: interne Nutzung, Weitergabe an Projektpartner, Veröffentlichung von Karten oder Tabellen und Nutzungsdauer. Eine erworbene Auswertung berechtigt nicht automatisch zur öffentlichen Bereitstellung der zugrunde liegenden Daten.

Soll Material in quartier.life oder einem KI-gestützten Wissenssystem verwendet werden, ist diese Nutzung ausdrücklich mitzuklären. Für die beschriebene Planung reichen in der Regel aggregierte Gebietsauswertungen; personenbezogene Haushaltslisten sind nicht Bestandteil des Konzeptes.

Finanzierung

Ein Budget sollte Datenbezug, Auswertung, Beteiligung, Ergebnisaufbereitung und eine erste Erprobung enthalten. Festpreise werden hier nicht genannt, weil Raumumfang, Lieferform und Nutzungsrechte den Aufwand verändern. Vor Beauftragung empfiehlt sich ein schriftliches Angebot mit klaren Leistungen und Lieferterminen.

6. Beteiligte und Rollen

Rolle	Aufgabe
Auftraggebender Träger	Bestimmt Ziel, Budget, Entscheidungsspielraum und Verantwortlichkeit für die Umsetzung.
Örtliche Koordination	Bündelt Datenanfragen, organisiert Beteiligung und hält den Kontakt zu Partnern.
Datenanbieter	Liefert vereinbarte Milieudaten und erläutert Modell, Bezugsgrößen und Nutzungsbedingungen.
Analysefachkraft	Prüft Datenqualität, wertet geeignete Gebiete aus und dokumentiert Grenzen der Aussagekraft.
Kommunale Statistik und Planung	Unterstützt mit Gebietsgrenzen, öffentlichen Statistiken und Kenntnis örtlicher Besonderheiten.
Moderation	Führt unterschiedliche Perspektiven zusammen und übersetzt Ergebnisse in bearbeitbare Entscheidungen.
Einwohnerinnen und Einwohner	Bringen Alltagserfahrungen ein und prüfen, ob Handlungsideen zu ihrer Lebenssituation passen.
Angebotsverantwortliche und Multiplikatoren	Erläutern bisherige Zugänge und erproben vereinbarte Änderungen.

7. Vorbereitung – Schritt für Schritt

Schritt 1: Entscheidungsfrage festlegen

- Einen konkreten Anlass wählen, etwa die geringe Nutzung eines Begegnungsortes.
- Benennen, welche Entscheidung durch zusätzliche Erkenntnisse vorbereitet werden soll.
- Vorab klären, was anschließend tatsächlich verändert werden kann.

Schritt 2: Gebiet und Datenbedarf bestimmen

- Stadt beziehungsweise Gemeinde mit amtlichem Gemeindeschlüssel benennen.
- Gewünschte Stadtteile oder Quartiere abgrenzen und Grenzdateien prüfen.
- Entscheiden, ob ein Gesamtstadtprofil genügt oder kleinräumige Vergleiche nötig sind.

Schritt 3: Vorhandenes Wissen sichten

- Kommunale Berichte, bisherige Untersuchungen und eventuell vorhandene Milieulizenzen prüfen.
- Angebote, Standorte, Öffnungszeiten und bekannte Zugangsprobleme erfassen.
- Vorhandene Daten nach Aktualität und Weiterverwendbarkeit bewerten.

Schritt 4: Daten und Leistungen anfragen

- Ein Angebot für das konkrete Gebiet und die gewünschten Nutzungsrechte einholen.
- Beispielauswertung und methodische Erläuterung anfordern.
- Lieferumfang, Formate, Kosten und Termin schriftlich abstimmen.

Schritt 5: Beteiligung vorbereiten

- Unterschiedliche Orte und Wege der Ansprache vorsehen.
- Auch Menschen einbeziehen, die bislang keine Angebote nutzen.
- Auf verständliche Sprache, passende Zeiten und geringe Teilnahmehürden achten.

Schritt 6: Ablauf verbindlich planen

- Zuständigkeiten, Zwischenstände und Ergebniswerkstatt terminieren.
- Zeit für Qualitätsprüfung und Rückfragen einplanen.
- Ressourcen für eine anschließende Erprobungsphase reservieren.

8. Inhalte und Datenquellen für eine konkrete Stadt

Baustein A: Lokales Milieuprofil

Für eine tatsächliche räumliche SINUS-Auswertung ist die Michael Bauer Micromarketing GmbH der auf den offiziellen SINUS-Seiten benannte Partner. Über die dort verlinkte Bestellung beziehungsweise eine individuelle Anfrage lassen sich regionale Auswertungen anfragen. Bei eigenen Quartiersgrenzen muss die Lieferbarkeit ausdrücklich geklärt werden. [Q2, Q3]

Empfohlen wird eine Darstellung der Verteilung aller verfügbaren Milieus je geeignetem Gebiet. Eine Karte mit nur dem jeweils stärksten Milieu kann die Vielfalt innerhalb eines Stadtteils verdecken.

Baustein B: Öffentliche Kontextdaten

Diese Daten zeigen demografische und soziale Rahmenbedingungen. **Sie enthalten keine SINUS-Milieuzuordnung und können diese nicht eigenständig ersetzen.**

Quelle	Nutzen und Zugang
Kommunale Statistik, Sozialplanung und Open-Data-Portal	Erste Anlaufstelle für Stadtteilprofile, Sozialberichte, Bevölkerungsentwicklung, Einrichtungen und Quartiersgrenzen. Bei der konkreten Stadt nach Statistikstelle oder Sozialplanung suchen; Verfügbarkeit und Veröffentlichungsrechte lokal prüfen.
Regionaldatenbank Deutschland [Q5]	Amtliche regionale Statistiken. Gemeinde über Name oder Schlüssel auswählen, Thema und Jahr prüfen und verfügbare Tabelle exportieren. Räumliche Tiefe hängt von der Statistik ab.
Zensusatlas und Zensusdatenbank [Q6]	Daten des Zensus 2022 zu Bevölkerung, Haushalten und Wohnen; Karten und verfügbare Gitterdaten helfen bei kleinräumiger Einordnung. Der Zensusstichtag ist keine laufende Bestandsmessung.
INKAR des BBSR [Q7]	Indikatoren zur räumlichen Entwicklung und zu Lebensbedingungen. Geeignet zur Einordnung der Kommune und für passende regionale Vergleiche; Gebietsebene je Indikator prüfen.
Wegweiser Kommune [Q8]	Kommunale Indikatoren und Vergleichsmöglichkeiten. Die Verfügbarkeit für die gewählte Kommune, das Thema und das Jahr wird im Portal geprüft.
Statistisches Landesamt	Ergänzende Gemeinde- und Kreisberichte sowie fachliche Erläuterungen. Hilfreich, wenn bundesweite Portale die benötigte Kennzahl nicht bereitstellen.

Baustein C: Ortswissen und Angebotslandschaft

Gespräche, kurze Befragungen und Quartiersbegehungen ergänzen die Zahlen. Sie sollen erklären helfen, welche Hindernisse tatsächlich bestehen: Kosten, Wege, Uhrzeiten, fehlendes Vertrauen, unverständliche Einladungen oder die Sorge vor Verpflichtungen.

Eine freiwillige Onlinebefragung ist nicht automatisch repräsentativ. Gesprächspartner werden ohne offiziellen Indikator nicht durch die Projektgruppe einem SINUS-Milieu zugeordnet. Rückmeldungen bleiben eigenständige qualitative Erkenntnisse.

Beschaffungsweg für eine beliebige Stadt

- **Zuerst die Stadt präzisieren:** Name, Gemeindeschlüssel, gewünschte Teilräume und Untersuchungsfrage dokumentieren.
- **Bei der Kommune beginnen:** Bereits verfügbare Daten, Berichte und Lizenzen erfragen; passende Grenzen beschaffen.
- **Milieudaten gezielt anfragen:** Bei MBM die gewünschte regionale Auswertung einschließlich Methodik und Rechten anbieten lassen.
- **Öffentliche Daten ergänzen:** Aus Regionaldatenbank, Zensus, INKAR und kommunalen Quellen passende Kennzahlen auswählen.
- **Vergleichbarkeit prüfen:** Jahre, Gebietsstände und Haushalts- beziehungsweise Personenbezug abgleichen.

- **Aussagen vor Ort überprüfen:** Ergebnisse mit vielfältigen Alltagserfahrungen verbinden, bevor Maßnahmen festgelegt werden.

Textvorlage für eine Datenanfrage

Wir planen eine quartiersbezogene Analyse für [Stadt, amtlicher Gemeindeschlüssel]. Untersucht werden sollen [Gesamtstadt und Teilgebiete; Grenzdatei gegebenenfalls beigefügt]. Ziel ist die Weiterentwicklung von [Angeboten/Beteiligung/Engagement]. Bitte bieten Sie eine aggregierte Auswertung der aktuellen Sinus-Milieus für diese Gebiete an.

Bitte erläutern Sie Modellversion, Datenstand, Grundgesamtheit, Bezugsgröße, räumliche Auflösung und methodische Einschränkungen. Benötigt werden [Tabellen/Karten/Workshop] sowie Rechte für [interne Nutzung/Partnerweitergabe/Veröffentlichung]. Bitte nennen Sie Kosten, Lieferzeit, Aktualisierungsmöglichkeiten und gegebenenfalls Einschränkungen bei der digitalen Weiterverwendung. Gewünscht ist zunächst eine Beispielauswertung, anhand derer wir die Eignung prüfen können.

9. Durchführung – Schritt für Schritt

Schritt 1: Auftakt und gemeinsame Begriffe

Auftrag, Untersuchungsgebiet und Entscheidungsfrage werden bestätigt. Das Team klärt, was das Milieumodell leisten kann und welche Fragen offenbleiben. Modellerte Daten, amtliche Statistik und Gesprächsergebnisse erhalten im Bericht jeweils eine erkennbare Kennzeichnung.

Schritt 2: Daten prüfen und aufbereiten

Die Analysefachkraft kontrolliert Vollständigkeit, Bezugsgrößen, Gebietsgrenzen und Auswertungsrechte. Fehlende Werte werden als fehlend ausgewiesen. Für jede Tabelle werden Quelle, Jahr und Einheit festgehalten.

Schritt 3: Räumliche Unterschiede beschreiben

Die Auswertung zeigt die Milieuverteilung in den vereinbarten Gebieten und setzt sie gegebenenfalls zu einer methodisch passenden Vergleichsregion in Beziehung. Anteile und absolute Größen werden unterschieden; Abweichungen werden nicht automatisch als statistisch gesicherte Unterschiede bezeichnet.

Schritt 4: Mit Rahmenbedingungen abgleichen

Demografische Daten, Erreichbarkeit und vorhandene Angebote werden daneben betrachtet. Das Zusammentreffen zweier Merkmale in einem Gebiet beweist keinen Zusammenhang auf Personenebene. Aus einem hohen Anteil älterer Menschen und einer bestimmten Milieuverteilung folgt beispielsweise keine Aussage über die Lebenswelt einzelner älterer Bewohner.

Schritt 5: Perspektiven aus dem Alltag ergänzen

Kurze Gespräche an unterschiedlichen Orten und Rückmeldungen bisheriger Nichtnutzender helfen, Deutungen zu hinterfragen. Widersprüche werden dokumentiert und als Anlass für weitere Klärung genutzt.

Schritt 6: Ergebnisse gemeinsam übersetzen

In einer moderierten Werkstatt werden wenige Handlungshypothesen entwickelt. Für jede Hypothese wird festgehalten: Worauf stützt sie sich? Was wissen wir noch nicht? Wie können wir sie mit überschaubarem Aufwand überprüfen?

Schritt 7: Maßnahmen verbindlich vereinbaren

Die Beteiligten wählen zwei bis drei Erprobungen aus. Jede Maßnahme erhält eine verantwortliche Person, einen Termin, ein Budget und einfache Erfolgskriterien. Der Abschlussbericht unterscheidet Befund, Interpretation und Entscheidung.

10. Nachbereitung und Umsetzung – Schritt für Schritt

Schritt 1: Ergebnisse verständlich zurückgeben

Ein kurzer Ergebnisüberblick erläutert die wichtigsten Befunde und ihre Grenzen. Beteiligte erfahren, welche ihrer Hinweise berücksichtigt werden. Veröffentlichte Karten und Tabellen entsprechen den vereinbarten Rechten.

Schritt 2: Veränderungen im Alltag erproben

Ein Begegnungstreff kann beispielsweise zusätzlich persönlich über vertraute Orte einladen. Eine Engagementinitiative kann neben längerfristigen Aufgaben einmalige Mitmachgelegenheiten anbieten. Solche Vorschläge sind Erprobungen, keine aus einem Milieunamen automatisch folgenden Lösungen.

Schritt 3: Wirkung beobachten

Für einen vorher festgelegten Zeitraum werden etwa neue Kontakte, Erstbesuche, wiederholte Teilnahme und Rückmeldungen zu Zugangsbarrieren erfasst. Eine freiwillige Frage nach dem Einladungsweg kann zeigen, welche Ansprache hilfreich war. Einzelne Teilnehmende erhalten dabei kein vermutetes Milieuetikett.

Schritt 4: Gemeinsam nachsteuern

Nach beispielsweise drei bis sechs Monaten prüft das Team, welche Änderung geholfen hat und welche nicht. Dieser Zeitraum ist eine örtliche Empfehlung. Äußere Einflüsse wie Jahreszeit oder ein Personalwechsel werden bei der Bewertung berücksichtigt.

Schritt 5: Wissen und Daten aktuell halten

Quellenverzeichnis, methodische Hinweise und Maßnahmenplan werden gepflegt. Eine erneute Datenbeschaffung erfolgt bei einer konkreten neuen Frage oder wesentlichen Veränderungen; Aktualisierungen werden auf Modell- und Gebietswechsel geprüft.

11. Erfolgsfaktoren

- Eine konkrete Entscheidung steht am Anfang der Analyse.
- Das Team versteht das Milieumodell und seine Grenzen.

- Daten passen zur untersuchten Stadt und zur benötigten räumlichen Ebene.
- Alle Bezugsgrößen, Jahre und Quellen sind nachvollziehbar.
- Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen werden beteiligt.
- Kleine oder schwer erreichbare Gruppen bleiben sichtbar.
- Gesprächsergebnisse können datenbasierte Annahmen korrigieren.
- Erkenntnisse werden in wenige umsetzbare Maßnahmen übersetzt.
- Zeit und Geld für die Erprobung sind von Anfang an vorgesehen.
- Erfolg wird an verbesserten Zugängen und Erfahrungen gemessen.

12. Typische Stolpersteine

- Bundesweite Milieuanteile werden ungeprüft auf eine Stadt übertragen.
- Öffentliche Alters- oder Einkommensdaten werden als SINUS-Daten ausgegeben.
- Postleitzahlgebiet, Stadtteil und Quartier werden gleichgesetzt.
- Modellerte Werte werden als exakte Zählung behandelt.
- Haushaltsanteile werden mit Personenanteilen verglichen.
- Ein dominantes Milieu verdeckt andere Lebenswelten im Gebiet.
- Menschen werden anhand ihrer Adresse oder ihres Auftretens eingeordnet.
- Unterschiedliche Modellgenerationen werden ohne Prüfung verglichen.
- Nur die ohnehin aktiven Personen beteiligen sich an der Auswertung.
- Milieubezeichnungen werden wertend oder stigmatisierend verwendet.
- Die Analyse dient zur Bestätigung bereits beschlossener Maßnahmen.
- Ein teurer Bericht entsteht, aber niemand verantwortet die Umsetzung.
- Karten oder Daten werden außerhalb der vereinbarten Rechte weitergegeben.

Die wichtigste Grenze bleibt: Ein räumliches Muster beschreibt keine einzelne Person. Angebote einer Sorgenden Gemeinschaft müssen für Menschen mit unterschiedlichen Lebenswelten offenbleiben.

13. Materialien, Arbeitshilfen und Quellen

Für Auftrag und Datenbeschaffung

- Einseitiger Projektauftrag mit Entscheidungsfrage und Untersuchungsraum
- Gebietskarte mit eindeutigen Grenzen und Gemeindeschlüssel
- Dateninventar mit Quelle, Jahr, Einheit und räumlichem Stand
- Datenanfrage aus Kapitel 8 und Prüfliste für Lieferumfang und Rechte
- Kosten- und Zeitplan einschließlich Erprobungsphase

Für Analyse und Beteiligung

- Tabellen- und Kartenvorlage mit Quellen- und Methodenfeld
- Gesprächsleitfaden zu Alltag, Angebotszugängen und Hindernissen
- Übersicht bestehender Einrichtungen, Angebote und Einladungswege
- Ablauf für die Ergebniswerkstatt
- Maßnahmenblatt: Befund, Hypothese, Erprobung, Verantwortung, Termin und Erfolgskriterium

Empfohlener Ergebnisumfang

Ein gut nutzbares Ergebnis enthält eine kurze Entscheidungsvorlage, ein nachvollziehbares Gebietsprofil, die dokumentierten Grenzen der Daten und einen priorisierten Maßnahmenplan. Technische Details können in einem Anhang stehen. Ein umfangreiches Dashboard ist nur nötig, wenn es anschließend regelmäßig verwendet wird.

Quellen und Zugänge

Recherche- und Linkstand: 16. September 2026. Verfügbarkeit, Preise und Rechte für ein konkretes Gebiet werden bei der Anfrage geprüft. Die Quellen erläutern das Modell und die Datenzugänge; Ablauf- und Zeitvorschläge dieses Dokumentes sind eigene Umsetzungsempfehlungen.

[Q1] SINUS-Institut – Sinus-Milieus in Deutschland. Offizielle Einführung und aktuelle Modellübersicht. [Modell und Hintergrund](#)

[Q2] SINUS-Institut – Milieus in der Microgeographie. Methodische Einordnung, benannter Datenpartner, regionale Bestellung und verlinktes Beispiel-Dashboard für Haan, Hilden und Solingen. Das Beispiel demonstriert die Darstellung und ersetzt keine Auswertung der eigenen Stadt. [Regionale Anwendung und Bezugsweg](#)

[Q3] Michael Bauer Micromarketing – Sinus-Milieus in der Microgeographie. Anbieterinformationen mit Bestell- und Kontaktmöglichkeit für regionale Daten. [Daten für eine Region anfragen](#)

[Q4] SINUS-Institut – Sinus-Milieus Enrichment. Informationen zur Einbindung des Milieu-Indikators in eigene Erhebungen und zur anschließenden Zuordnung; englischsprachige Anbieterinformation. [Befragungen mit Milieuzuordnung](#)

[Q5] Statistische Ämter des Bundes und der Länder – Regionaldatenbank Deutschland. Amtliche regionale Tabellen. [Regionaldatenbank öffnen](#)

[Q6] Statistische Ämter des Bundes und der Länder – Zensus 2022. Kleinräumige Karten und ergänzende Ergebnistabellen. [Zensusatlas](#) und [Zensusdatenbank](#)

[Q7] Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung – INKAR. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. [INKAR öffnen](#)

[Q8] Bertelsmann Stiftung – Wegweiser Kommune. Kommunale Indikatoren zur ergänzenden Einordnung. [Wegweiser Kommune öffnen](#)

14. Ein letzter praktischer Tipp von Anne

Eine Milieukarte kann einen neuen Blick auf den Ort eröffnen. Sie kann aber auch dazu verführen, Menschen schon zu kennen, bevor wir mit ihnen gesprochen haben.

Ich würde deshalb mit einer einfachen Frage beginnen: Wer fehlt bisher bei unseren Angeboten – und haben wir diese Menschen selbst gefragt, was ihnen den Zugang erleichtern würde?

Nutzen Sie die Analyse, um die eigenen Gewohnheiten zu überprüfen. Vielleicht braucht es keine neue Veranstaltung, sondern einen anderen Einladungsweg. Vielleicht wirkt eine vertraute Person einladender als ein aufwendig gestalteter Flyer. Vielleicht möchten Menschen zunächst mitmachen, ohne gleich Mitglied oder regelmäßig aktiv werden zu müssen.

Wählen Sie eine Veränderung aus, probieren Sie sie aus und hören Sie aufmerksam zu. Die Karte hilft bei der Orientierung. Ob ein Angebot passt, erfahren wir von den Menschen, die damit leben.

Mit Anne weiterarbeiten

Sie möchten eine Sorgende Gemeinschaft in Ihrem Sozialraum gestalten? Sie suchen eine individuelle Beratung, die Ihre konkrete Ausgangslage berücksichtigt?

Unser KI-Coach Anne unterstützt Sie bei Ihrem Vorhaben. Anne bündelt das für Ihr Vorhaben relevante Wissen zu politischen Rahmenbedingungen, Förderprogrammen, guten Praxisbeispielen, Methoden und Werkzeugen – und begleitet Sie und Ihr Quartier Schritt für Schritt bei der Entwicklung passender Lösungen.